

Trotzdem finden Migranten meist nur schlecht bezahlte, gefährliche Arbeit, welche die Städter nicht übernehmen möchten. Zudem werden sie von der Stadtregierung aus manchen Bereichen ausgeschlossen.

Hein Mallee befasst sich in seinem Aufsatz "Definitions and Methodology in Chinese Migration Studies" mit den in China durchgeführten Untersuchungen zum Thema Migration. Den Schwerpunkt legt er auf das Problem der Definition von Migration, welche für das Ergebnis einer Untersuchung ausschlaggebend ist. So wird z.B. durch das Haushaltsregistrierungssystem (*hukou*) von staatlicher Seite Migration nur als solche definiert, wenn der Migrant sich ummeldet. Menschen, die sich nicht melden und sich somit illegal in den Städten aufhalten, werden nicht in die Statistik miteinbezogen. Am effektivsten stellt sich das System des Population Research Institute of the Chinese Academy of Social Sciences (CASS) im Zusammenarbeit mit dem United Nations Fund for Population Activities heraus. Diese beinhaltet eine sehr umfangreiche Befragung von Haushalten in 74 Städten mit einer differenzierten Unterscheidung von Migration von umgemeldeten Migranten, Heimkehrern und temporären Migranten. Aber auch hier stellt sich das Problem, dass viele Migranten nicht in die Befragung miteinbezogen werden können, da sie in nicht registrierten Unterkünften wohnen.

Insgesamt geht dieser Band auf viele Aspekte des facettenreichen Themas Migration ausführlich ein. Die Autoren verweisen mit ihren differenzierten Sichtweisen auf eine Vielzahl von Unterthemen, welche alle Bausteine des riesigen sozioökonomischen Komplexes der Migration sind.

Melanie Ullrich

### **Oskar Brunner, Dirk Forschner: China in der Mitte der 50er-Jahre. Szenen aus dem täglichen Leben**

Berlin: Brünne-Verlag, 2001, 133 S. (inkl. 55 Abbildungen)

"Was passiert, wenn sich ein Deutscher und ein Schweizer zufällig in Italien treffen und über ihre Erlebnisse in China ins Gespräch kommen? Es entsteht die Idee zu einer Publikation, die man gemeinsam realisieren könnte" (S. 1). Das so entstandene Büchlein dokumentiert zwei eigenwillige Zugänge zum Reich der Mitte, denen ein Interesse an den 50er-Jahren gemeinsam ist. Es versteht sich als eine Einführung in die Verhältnisse während der ersten Jahre nach der Gründung der Volksrepublik China (Forschner, S. 7-54), ergänzt um einen Reisebericht (Brunner, S. 55-77) und im Zusammenhang damit entstandene Fotoaufnahmen (Brunner, S. 79-127).

Eine Besonderheit in der historischen Darstellung durch Dirk Forschner ist das Interesse an der Geschichte des Eisenbahnbaus als einem zentralen Bereich des infrastrukturellen (Wieder-)Aufbaus und der Massenmobilisierung (S. 15-25). Es macht neugierig auf die Aktivitäten des China-Instituts an der Technischen Fachhochschule Wildau, die zu Beginn des Buches auch kurz vorgestellt werden (S. 5-6). Ebenso lädt die Reisebeschreibung von Oskar Brunner zu weitergehenden Erkundungen ein. Er hatte 1956 als schweizerischer Milizoffizier bei der Überwachungskommission der Neutralen Nationen in Korea gedient und im Anschluss daran eine

streng kontrollierte Reise nach Beijing und Guangzhou durchführen können. Über die hierbei entstandenen Fotos "aus dem täglichen Leben" hinaus, die auch die "wissenschaftlich tätigen Kollegen" mit bislang unveröffentlichtem Bildmaterial versorgen sollen (Klappentext), dürfte es für Letztere vielleicht noch interessanter sein, den überwiegend nüchtern gehaltenen Augenzeugenberichten von der nord-süd-koreanischen Demarkationslinie weiter nachzugehen.

Carsten Krause

### **Michael Wolf, Harald Maass: China im Wandel**

München: Frederking & Thaler, 2001, 192 S., 130 Farbfotos

Ein kleiner Junge schaut neugierig hinter einer leicht geöffneten Tür hervor. Was er sieht, ist nicht die schöne, neue Welt des chinesischen Wirtschaftsbooms, sondern das ländliche, arme China. Mit diesem Foto auf dem Umschlag laden Michael Wolf und Harald Maass zu einer China-Reise der besonderen Art ein.

Der *Geo*- und *Stern*-Fotograf Wolf und der China-Korrespondent der *Frankfurter Rundschau* und des *Berliner Tagesspiegel* widmen ihren Bildband *China im Wandel* dem China, welches den Sprung in die Moderne noch nicht geschafft hat. Sie loben nicht die großen, wirtschaftlichen Errungenschaften, keine Bilder von Shanghais Skyline lassen den Betrachter in Ehrfurcht erstarren. Sie gewähren dem Betrachter Einblick in ein China, wo die Zeit teilweise stehen geblieben scheint. Es ist die Landbevölkerung der Provinzen Shaanxi, Shanxi, Anhui, Fujian, Zhejiang und Yunnan, die hier im Mittelpunkt steht. So führen Bauern aus den Lößlandschaften von Shaanxi stolz ihren neu erworbenen Fernseher vor und junge Chinesinnen aus Fujian tragen ebenso stolz ihre westliche Kleidung inmitten von Baustellen.

Den Menschen wird in ihrem Alltagsleben über die Schulter geschaut. In den zwei Kapiteln *Chunjie* (Frühlingsfest) und *Zangli* (Totenfeier) werden auf die Bräuche, Traditionen und Riten eingegangen. Maass und Wolf ist es gelungen, ein sehr lebendiges Bild des ländlichen Chinas einzufangen. Der Romantik des Landlebens stellen sie den harten Alltag der Bauern gegenüber. Der Wandel kommt. Unaufhaltsam werden traditionell gebaute Häuser abgerissen, um Platz für große, moderne Neubausiedlungen zu schaffen. China zwischen Mengzi und McDonald's – ein Riese setzt sich in Bewegung. Es bleibt zu hoffen, dass Michael Wolf und Harald Maass diesen Prozess weiterhin so detailliert beobachten werden.

Melanie Ullrich

### **Kim Soo-Young: Der Wächter der Wolke**

Thunum/Ostfriesland: Edition Peperkorn, 2001, 144 S., aus dem Koreanischen von Kim Miy-He und Sylvia Bräsel

Kim Soo-Young (1921-1968) gilt als repräsentativer, politisch engagierter Lyriker der 60er-Jahre. Rechtzeitig zum 80. Geburtstag legt die *Edition Peperkorn* erstmalig